

# Beiträge

zur

## Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 21. July 1809.

81.

Ein wohlgemeinter Wink für die,  
welche über Noth klagen.

Wenn der Glaube, daß alle Schicksale des Menschen unter höherer Leitung einer weisen Vorsehung stehen, ein vernünftiger Glaube ist; wenn nicht geleugnet werden kann, daß viele Dinge und Ereignisse in der Welt unabhängig von allem menschlichen Einfluß stattfinden und auf den Menschen angenehm oder unangenehm wirken können: so ist auch nicht zu leugnen, daß es Leiden geben kann, die den Menschen unverschuldet treffen, und die er entweder als sinnliches Wesen, dem es nur um angenehme Empfindungen zu thun ist, von sich entfernt, oder als vernünftiges Geschöpf zu seiner Veredlung zu benutzen wünscht. Wer nur dann gut seyn kann und will, wenn ihm Alles nach Wunsch geht, gleicht dem Kinde, das in der Nachgiebigkeit gegen seine Neigungen seine ganze Glückseligkeit findet. Dieses sind seine glücklichen Zeiten, dieses die frohen Tage, die es sich wünscht, dieses das glückliche Land, das nirgends in der, dem Wechsel und der Veränderung unterworfenen, Welt zu finden ist. Wie unglücklich müssen sich Menschen fühlen, die eine, dem Anschei-

ne nach so günstige, aber für die wirkliche Welt, gelinde gesprochen, äußerst unbequeme Erziehung genossen haben, wenn sie in das wirkliche Leben eintreten, und die traurige Erfahrung machen, wie vieles da ihrer vermeinten Glückseligkeit in den Weg tritt? Wenn ihnen die Geseze der Nothwendigkeit bald dieses bald jenes rauben, und sie um ihre glücklichen Zeiten bringen? Wenn ihr Herz bestürmt wird von Sorgen des Mangels und Entbehrung gewohnter Bedürfnisse, die ihnen der Schrecken des Blitzes, die Stürme der Wogen und andere Gefahren, die der Mensch mit aller Klugheit und Weisheit nicht zu verhüten, wohl aber zu dulden im Stande ist, verkrümmern? — Darf aber der Mensch in Lagen der Art sich zum Laster berechtigt fühlen, oder wenigstens Veranlassung und Entschuldigung des Lasters in solchen Umständen finden, wenn er noch Anspruch auf seine Menschenwürde machen will? Diese, die Würde der Vernunft und der Weisheit, muß durch nichts aus ihren Rechten verdrängt werden können, und weder Leiden noch Freuden dürfen im Stande seyn, einem vernünftigen Wesen Geseze vorzuschreiben. Wer seine Tugend nur aus dem Füll-

W m m m